

Praxistipp: Organisation von Drückjagden auf Schwarzwild

Revierübergreifend erfolgreich

Die Jägervereinigung Spessart-Aschaffenburg setzt erfolgreich auf revierübergreifende Drückjagden. Kreisjagdberater Gerald Bachmann und Kreisgruppenvorsitzender Dr. Georg Fuchs erklären, worauf Sie achten müssen.

Frühzeitig anfangen

„Von selbst geht gar nichts“ – das gilt auch für die Organisation von revierübergreifenden Bewegungsjagden. Ein Hegeringleiter, die Kreisgruppe, der Kreisjagdberater oder ein Forstamtsleiter lädt deshalb am besten schon im Sommer die Revierpächter ein, um gemeinsam einen Jagdtermin festzulegen.

Erfahrung hilft Ängste abbauen

In jedem Vorbereitungsteam sollten unbedingt einige Personen dabei sein, die selbst regelmäßig auf Drückjagden sind und solche schon organisiert haben. Gemeinsame Organisationsvorlagen, -strukturen und Ablaufpläne helfen, Ängste abzubauen und Sicherheit zu schaffen.

Was wird frei gegeben?

Diskussionspunkt im Vorfeld ist die Freigabe, gerade wenn private Revierpächter und Forstbetriebe gemeinsam jagen. Wir streben eine revierübergreifend einheitliche Freigabe an, haben aber auch gelernt, dass die privaten Revierpächter damit leben können, wenn im Bereich der Staatsforsten Rehe mit bejagt werden. Bewährt hat sich hier die Ansage: „Wer Rehwild schlecht schießt, muss es abkaufen.“ Die Zahl der Abschüsse sinkt, die Qualität steigt, dem Tierschutz wird Rechnung getragen.

Jagddruck rausnehmen

Wildbiologisch und jagdpraktisch ist es sinnvoll, dass ein größeres Gebiet in

den Wintermonaten einmalig intensiv bejagt wird und danach wieder Jagdruhe herrscht.

Geländeformation ausnutzen

Die Geländeformation im Jagdgebiet sollte in die Planung der Stände einbezogen werden. Bei revierübergreifenden Jagden ist dies exzellent möglich und erhöht die Sicherheit genauso wie den Jagderfolg.

Wettereinfluss ausschalten

Großräumige Jagden heben den Einfluss des Wetters auf. Egal, wo die Sauen liegen, sie werden „auf die Läufe“ gebracht. Die Erfahrungen haben gezeigt, bei gutem Wetter wird die Beute meist in Revier X gemacht, bei schlech-

tem in Revier Y – aber Strecke machen wir immer.

Ohne geht es nicht: Hunde, Hunde, Hunde

Ohne den Einsatz brauchbarer Hunde kann Schwarzwild nicht erfolgreich bejagt werden. Vorteil der revierübergreifenden Jagden ist der effektive Einsatz der Hunde über die Reviergrenzen hinweg (s. auch S. 18).

Und die Öffentlichkeit?

Das gemeinsame Streckelegen und Schüsseltreiben nach der Jagd verbindet alle Beteiligten der einzelnen Reviere. Aber auch die Landwirte und die Bevölkerung nehmen so den großen Einsatz der Jäger ganz bewusst wahr.



Foto: B. Diercks